

»Tief ist der Brunnen der Vergangenheit. Sollte man ihn nicht unergründlich nennen? [...] denn mit unserer Forscherangelegentlichkeit treibt das Unerforschliche eine Art von foppendem Spiel: es bietet ihr Scheinhalte und Wegesziele, hinter denen, wenn sie erreicht sind, neue Vergangenheitsstrecken sich auftun, wie es dem Küstengänger ergeht, der des Wanderns kein Ende findet, weil hinter jeder lehmigen Dünenkulisse, die er erstrebte, neue Weiten zu neuen Vorgebirgen vorwärtslocken.«

Thomas Mann

Joseph und seine Brüder – Die Geschichten Jaakobs

VORWORT DES VERFASSERS

Die Zeit des Spätglazials mit seinen oft plötzlichen Klimaschwankungen, bei denen sich Warmphasen heutiger Durchschnittstemperatur mit Kaltphasen arktischer Ausprägung abwechselten, gehört zu einem der interessantesten Abschnitte der Menschheitsgeschichte. Dabei ist die Betrachtung dieser Zeitspanne auch im Hinblick auf die aktuellen Diskussionen zur Klimaerwärmung von Belang, da sie eindrucksvoll verdeutlicht, dass plötzliche starke Oszillationen der globalen Temperaturen nicht unbedingt auf anthropogene Einflüsse zurückzuführen sein müssen.

Am Übergang von kaltzeitlicher Steppenphase zur warmzeitlichen Wiederbewaldung zeigt sich die hohe Anpassungsfähigkeit der Menschen an die veränderten Umweltbedingungen. Dies wird besonders durch einen Wechsel in der Jagdstrategie deutlich, der sich in der Innovation der nun gebräuchlichen Distanzwaffe »Pfeil und Bogen« äußert. Im archäologischen Fundgut des Spätpaläolithikums sind jetzt rückenge-stumpfte Pfeilbewehrungen (Federmesser) die dominierenden Geräteformen.

Die Lebensweise der Menschen jener Zeit lässt sich besonders gut im Neuwieder Becken untersuchen, wo sich, wie in Andernach, Urbar, Kettig und Niederbieber, durch die Ablagerungen des Laacher See-Vulkans zahlreiche allerødzeitliche Siedlungsplätze erhalten haben. Der Fundplatz Niederbieber ist dabei von herausragender Bedeutung, da durch die Größe der untersuchten Fläche sowie die beträchtliche Anzahl der aufgedeckten Fundkonzentrationen Einblicke in ansonsten kaum zu untersuchende Siedlungsprozesse der Federmesser-Gruppen möglich werden.

Die vorliegende Arbeit entstand auf Anregung von Herrn Prof. Dr. Dr. h.c. Gerhard Bosinski, dem ich an dieser Stelle besonderen Dank sagen möchte, da er sie immer mit großem Interesse betreute und es verstand, mich – nach einigem Hin und Her – zur Bearbeitung dieses Themas zu bewegen.

Herrn Prof. Dr. Jürgen Richter (Universität Köln) möchte ich an dieser Stelle sehr herzlich danken. Er fungierte in der Schlussphase meiner Promotion als Erstgutachter und half durch sein unkompliziertes und schnelles Handeln, größere Verzögerungen zu vermeiden.

Besonderen Dank sagen möchte ich auch Herrn Prof. Dr. Michael Baales (Universität Bochum), der lange Zeit am Mittelrhein tätig war und dessen Arbeiten zu Fundplätzen der Allerødzeit außerordentliche Ein-

blicke in die Lebensweise der Menschen ermöglichen. Nicht zuletzt zählen die zwischen 1995 und 1999 durchgeführten Ausgrabungen in Niederbieber hierzu, bei denen die in dieser Arbeit behandelten Funde und Befunde freigelegt wurden. Viel Zeit wurde mir erspart, da ich auf eine von ihm erstellte Datenbank mit den Merkmalen von 13 376 Steinartefakten zurückgreifen konnte. Für anregende Diskussionen sowie das Korrekturlesen des Manuskripts meiner Dissertation danke ich Michael Baales ebenfalls sehr.

Dr. Elaine Turner und Dr. Martin Street waren eine große Hilfe bei der Bestimmung der während der Grabungen geborgenen Faunenreste. Dafür sei ihnen herzlich gedankt.

Für die Möglichkeit, in Neuwied-Monrepos zu arbeiten, sowie für die Bereitstellung eines »Forschungsapartments« im Forschungsbereich Altsteinzeit des Römisch-Germanischen Zentralmuseums Mainz möchte ich mich bei Frau Prof. Dr. Sabine Gaudzinski-Windheuser (Monrepos/Universität Mainz) herzlich bedanken.

Ferner bin ich Herrn Dr. Stefan Wenzel zu besonderem Dank verpflichtet. Er war immer interessiert und half in technischen Dingen, beim Korrekturlesen einiger Kapitel dieser Arbeit sowie durch anregende Diskussionen.

Für die Anfertigung der Artefaktzeichnungen möchte ich Frau Gabi Rutkowski (Monrepos) und Herrn Lothar Giels M. A. (Köln) herzlichen Dank sagen.

Ohne die Unterstützung und Hilfe einer Vielzahl von Personen hätte diese Dissertation nicht zu Stande kommen können. Hier sind besonders die Kollegen und Freunde des Forschungsbereichs Altsteinzeit in Neuwied-Monrepos zu nennen. In alphabetischer Reihenfolge sind dies: Sylvie Bergmann M. A., Sabine Gayck M. A., Gabi Gräser, Sonja Grimm M. A., Regina Hecht, Wolfgang Heuschen M. A., Dr. Daniela Holst, Dr. Jörg Holzkämper, Dr. Olaf Jöris, Dr. Lutz Kindler, Frank Moseler M. A. sowie Dr. Martina Sensburg.

Auch meinen Freunden und Kollegen aus Köln, Dr. Jan Kegler und Dr. Stefan Loew, möchte ich für ihre Unterstützung während meines gesamten Studiums in Köln und meiner Zeit in Neuwied-Monrepos herzlich danken.

Besonders bedanken möchte ich mich bei meiner Mutter Hannelore Gelhausen und bei meinem im September 1992 verstorbenen Vater Werner Gelhausen, die mich immer unterstützten.

Last but not least danke ich meiner Frau Christine Fischer-Gelhausen sehr für ihr Verständnis und ihre unendliche Geduld. Ohne ihre Unterstützung hätte diese Arbeit nicht entstehen können.

Sie ist eine überarbeitete, teilweise veränderte Fassung meiner Dissertation, die im Dezember 2007 von der Philosophischen Fakultät der Universität zu Köln angenommen wurde. Das Promotionsverfahren wurde im Januar 2008 mit der Disputation erfolgreich abgeschlossen.